

# Buchhinweis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **79 (1999)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das schliesst natürlich nicht aus, dass sich *Chenaux-Repond* auch für die klassische Form von politischer Darstellung interessiert. So beschäftigt ihn immer wieder «Deutschland als Zentralmacht Europas», so der Titel eines Buches von *Hans-Peter Schwarz*. Nach seinem Urteil ist jedoch «Deutschland heute weder zentral noch Macht», aber es ist in Europa von zentraler Bedeutung. «In Osteuropa ist es die erste, um nicht zu sagen, die einzige Adresse. Mehr auszusagen sei hier nicht gewagt.»

Wenn es ein Fazit zu ziehen gälte, wäre wohl zu beherzigen, was *David Calleo* vor Jahren in seinem Buch «Legende und Wirklichkeit der deutschen Gefahr» schrieb: «Deutschland ist zu schwach für die Hegemonie, aber zu stark für das Gleichgewicht». Das dürfte sich seither nicht geändert haben. Ausserdem glaubt *Chenaux-Repond*, dass den Deutschen Augenmass und gesunder Menschenverstand fehlen. «Ein Kind der Aufklärung, das ich zu sein meine, empfinde ich immerfort Sehnsucht nach einem Deutschtum, das die Vernunft vermählt mit dem Unausprechlichen, das dahinter liegt – sei es nun Musik, Poesie oder ganz einfach Freundschaft.»

Oder *Philosophie*. Der Titel der Schlussbetrachtung und des Buches «Abschied von der Zukunft» geht von der Einsicht aus, dass die Gegenwart in unserer schnelllebigen Zeit immer weiter schrumpft, die Vergangenheit rückt immer näher an die Gegenwart heran. Das Gestern verliert

«Ein Kind der Aufklärung,  
das ich zu sein meine,  
empfinde ich immerfort Sehnsucht nach einem Deutschtum,  
das die Vernunft vermählt mit dem Unausprechlichen,  
das dahinter liegt – sei es nun Musik,  
Poesie oder ganz einfach Freundschaft.»

seine Gestalt. In früheren Zeiten dachten und fühlten die Menschen im Kreislauf. «*Beginn war stets auch Ende, immer schloss sich der Ring.*» Heute erhält die Zukunft einen besonderen Rang, wir stürzen buchstäblich in das Morgen.

### **Ende eines Zeitalters, Ende eines Berufslebens**

*Poetisch* ist der Verfasser schliesslich durch das ganze Buch hindurch. Einerseits durch eingestreute eigene Gedichte, andererseits durch literarische Einsichten und Zitate, ob von *Rilke* und *Thomas Mann*, *Ernst Jünger*, *Gottfried Benn*, *Heinrich Heine*, *Max Frisch* oder *Christoph Ransmayr*. Und schliesslich durch poetisch empfundene Betrachtungen der selbst erlebten Gegenwart. *Chenaux-Repond* wird 1961 nach Berlin versetzt, erlebt dort den Mauerbau, tut dann Dienst in verschiedenen Hauptstädten, Tokio, Paris, Ankara und bei der Uno in New York, und kehrt nach der Wende nach Berlin zurück. Damit geht für ihn ein ganzes Zeitalter, ja das ganze Berufsleben zu Ende. Und dann schreibt er: «*In einer Ecke im Keller hatte ich 1962 einen kleinen Koffer zurückgelassen mit Sportbekleidung, alles viel zu klein geworden. Hab ihn dem Sperrmüll übergeben. Nun habe ich keinen Koffer mehr in Berlin. Nur der Schatz der Erinnerung lässt sich nicht einsperren.*» Erinnerung an *Marlene Poetisch*. ♦

### BUCHHINWEIS



#### Von den drei Grazien geküsst

*Iso Camartin, Grazien-  
dienst, Suhrkamp  
Verlag, Frankfurt 1999.*

*Iso Camartin*'s neuer Essayband ist wie *Cäsars Gallien* dreigeteilt. Der erste, gewichtigste Teil besteht aus Portraits – von *Dante*, dem *Widergänger* in *Camartin*'s Werk, über *Chateaubriand*, *Léon Bloy*, *Hannah Arendt* (im Werk der *Moralistin* wird eine *Ästhetik* gesucht und gefunden) bis zu *Elias Canetti* («*Der Wissende*») und *Max Frisch* («*bewundert viel und viel gescholten*»), doch da wären wir schon im dritten, überwiegend mythologischen Teil: bei der von *Goethe* würdig, von *Offenbach* parodistisch evozierten «*Schönen Helena*», wobei «*der Skeptiker*» nicht, wie man erwarten könnte, *Montaigne* ist, sondern *Jacob Burckhardt*. Dieser dritte Teil befasst sich auch mit *Durs Grünbein*, *Epigone* von *Wilhelm Busch*, und mit vergnüglichen *Grabinschriften*, denen ein ferner Vorgänger

von *Treichlinger* namens *Gian Francesco Loredan* sein Buch gewidmet hat. Dort kommt *Camartin* auch auf die «*Macht der Musik*» zu sprechen (was bei einem vorzüglichen Pianisten nicht wundert). Dem Essay «*Der gewürzte Wein*» mit dem *Isolde*-Motiv würde ich, um wiederum auf *Offenbach* zu rekurrieren, den *Apfel* geben, obwohl bei *Camartin* eher an die «*Fröhliche Wissenschaft*» des *Wahlengadiner* zu denken wäre, mit der der Autor der *Ausblicke vom Dach Europas* («*Von Sils Maria* aus betrachtet») vertraut ist. Man weiss, dass *Schweizer* manchmal, besonders in *Frankreich*, als schwerblütig gelten. Das Gegenteil gilt für *Camartin*, dessen Namen auf *Venedig* weist, wo *Engadiner Zuckerbäckertradition* ihre Spuren gelassen hat. Ihn haben nicht nur die *Musen*, sondern auch die *drei Grazien* geküsst. ♦ *François Bondy*